

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 7 (1898)
Heft: 10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erscheint
Samstage

Abonnement:

Für die Schweiz:
12 Monate Fr. 5.—
6 Monate „ 3.—
3 Monate „ 2.—

Für das Ausland:
12 Monate Fr. 7.50
6 Monate „ 4.50
3 Monate „ 3.—

Vereins-Mitglieder
erhalten das Blatt
gratis.

Inserate:

20 Cts. per 1 spalt-
ige Petzeile oder
deren Raum. Bei
Wiederholungen
entsprech. Rabatt.
Vereins-Mitglieder
bezahlen 10 Cts.
netto per Petzeile
oder deren
Raum.

Paraissant
le Samedi

Abonnements:

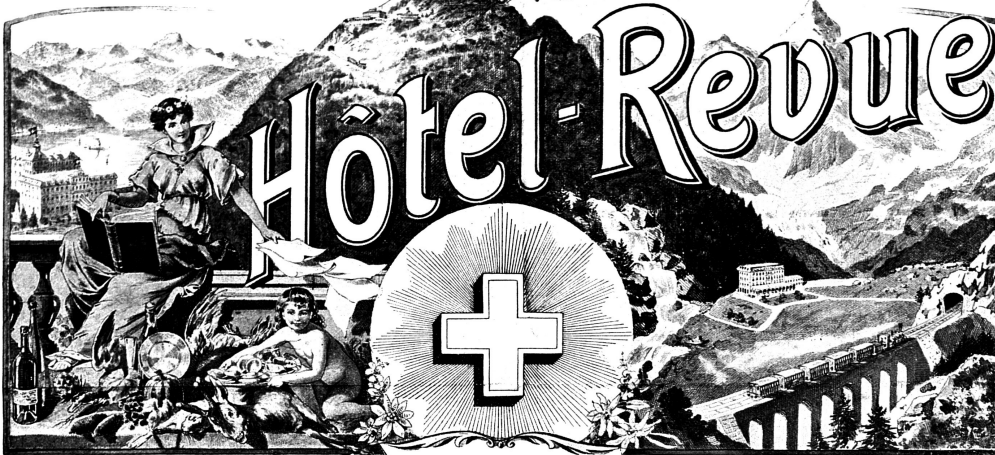
Pour la Suisse:
12 mois Fr. 5.—
6 mois „ 3.—
3 mois „ 2.—

Pour l'Etranger:
12 mois Fr. 7.50
6 mois „ 4.50
3 mois „ 3.—

Les Sociétaires
reçoivent l'organe
gratuitement.

Annonces:

20 Cts. pour la pe-
tite ligne ou son
espace. — Rabais en
cas de répétition de
la même annonce.
Les Sociétaires
payent 10 Cts. net
par petite-ligne ou
son
espace.



Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins

7. Jahrgang | 7^{me} Année

Organe et Propriété de la
Société suisse des Hoteliers

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Rue des Etoiles No. 21, Bâle.



Todes-Anzeige.

Mit tiefem Bedauern erhalten wir
die Nachricht, dass unser Mitglied

Herr J. Kienberger

langjähriger Direktor des Quellenhof in Ragaz
jetziger Pächter des Gurnigelbades

am 7. März im Alter von 54 Jahren nach
schwerer Krankheit gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis
geben, bitten wir, dem Heimgegangenen
ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:

Der Präsident:
J. Tschumi.

† Josef Kienberger.

In Herrn Kienberger ist ein Mann von uns
geschieden, der es verdient, dass ihm an dieser
Stelle einige warme Worte des Nachrufes ge-
widmet werden.

Die Grosseltern des Herrn Kienberger
stammten aus dem Frickthale, zogen dann nach
Ehrensteden (Grossherzogtum Baden), der Vor-
sterbende wurde aber in das Bürgerrecht der
Heimatgemeinde seiner Grosseltern aufgenommen.
Herr Kienberger machte die Kellner-
karriere durch, avancierte verhältnismässig rasch
zum Oberkellner und wurde am 10. November
1870 als Direktor des Hotel Quellenhof in
Ragaz berufen. Diesem Geschäfte erwarb er
während seiner 26-jährigen ununterbrochenen
Führung einen vorzüglichen Ruf und das An-
sehen der vornehmsten Kreise des Kontinentes
und darüber hinaus. Könige und Fürsten her-
bergingen im „Quellenhof“ und rühmten die feine
und taktvolle Art des Hauses und dessen Chefs.
Bekanntlich wurde ihm vom König von Ru-
mänien auf letzte Weihnachten ein Orden ver-
liehen. Herr Kienberger hat zur Blüte des
Fremdenverkehrs in Ragaz Grosses beigetragen
und galt er mit Recht als eine Autorität in
den einschlägigen Fragen. Sein freundliches
Wesen, seine stets hilfsbereite Hand und seine
vorzüglichen Gesinnungen erwarben ihm das
Vertrauen und die Wertschätzung der Bevölke-
rung von Ragaz und Umgebung in hohem
Masse.

In späteren Jahren dachte er viel daran,
in selbständiger Stellung seine Thätigkeit zu
verwerten und hat „das Herz genährt mit die-
sem Traum.“ Und nun, kaum konnte er mit
der Uebernahme des Gurnigel den ihm lieben
Gedanken verwirklichen, reisst ihn ein tragisches
Geschick aus dem vollen Leben heraus.

Die Herren Gebrüder Sim bedauerten den
Wegzug des Herrn Kienberger nach Gurnigel
sehr und nehmen sich der hinterlassenen Kinder
in sehr anerkennenswerter Weise an.

Der Verstorbene hinterliess sechs Kinder,
drei Söhne und drei Töchter. Der Älteste
erreicht nichtens das 24. Altersjahrs und
wurde derselbe mit der Direktion des Quellen-
hofs betraut, allwo auch seine Geschwister mit
ihm verbleiben werden.

Die Beerdigung gestaltete sich zu einem
unabsehbaren Bestattungsgeläute; die zahlreichen
Freunde und Verwandten, der grosse Kreis der
Bekannten und im Anschluss die ganze Be-

völkerung, denn Keiner wollte zurückbleiben,
dem seltenen Manne die letzte Ehre zu er-
weisen. Sein Hinschied ist eben in Wahrheit
für sie alle ein fühlbarer Verlust: die Söhne
und Töchter verlieren schmerz erfüllt die in
treuer Liebe besorgten Vater und Berater, die
Freunde einen ins Innere geschlossenen Freund,
der zuverlässig war und blieb in ernsten und
frohen Stunden, in Wort und That; die All-
gemeinheit aber beklagt in Kienberger das Ab-
scheiden eines Mannes, der dem Beruf und der
Gesellschaft zur hohen Zierde gereichte, der in
allen Verhältnissen und Lebenslagen den Mit-
menschen eine stützende helfende Hand darbot
und der auch einen lebendigen Pulsschlag hatte
für die öffentlichen Interessen, für das Gemein-
wohl. Er ruhe sanft!

Mit 250 Dollar durch Europa

oder:
Bescheidene Gäste.

„The Evening Telegram“ in New-York bringt
eine Serie von Artikeln, in welchen die Ameri-
kanerin Virginia S. Sterling die von ihr vorigen
Sommer gemachte Europareise schildert und
bei welcher sie sich bemüht hat, den Beweis
zu erbringen, dass man für die bescheidene
Summe von 182 Dollars sich das „Vergnügen“
verschaffen kann, Europa zu durchreisen. Vor
uns liegt diejenige Nummer des betr. Blattes,
in welcher unter dem Titel: „Mit 250 Dollar
durch Europa“ von der Schweiz die Rede ist.
Wir finden diese Reiseschilderungen in gewisser
Beziehung interessant genug, um sie unsern
Lesern in freier Uebersetzung wiederzugeben,
es mag dann ein jeder selbst urteilen, ob die
Schweiz sich gratulieren kann, dass ein ameri-
kanisches Blatt in dieser Weise für sie die
Trommel rührt.

Hauptsächlich interessant sind die Zusammen-
stellung der Reise Dauer des Aufenthaltes an
den verschiedenen Orten und die gemachten
Auslagen:

Datum	Stationen	Aufenthalt	Auslagen
Juni 23.	Ueberfahrt	10 Tage	Fr. 391.50
Juli 3.	Antwerpen	3 „	18.75
„ 6.	Brüssel	2 „	8.75
„ 8.	Aachen	1 Tag	4.05
„ 9.	Köln	3 Tage	17.50
„ 12.	Ehrenbreitstein	1 Tag	3.50
„ 13.	Bingen	1 „	5.—
„ 14.	Mainz	5 Stunden	1.90
„ 14.	Heidelberg	1 Tag	5.25
„ 15.	Freiburg	4 Tage	20.25
„ 19.	Posthalde	1 Tag	1.50
„ 19.	Titisee	1 „	5.—
„ 20.	Schluchsee	1 „	5.—
„ 20.	Hachenschwand	—	3.30
„ 21.	Immerreich	3 Stunden	1.85
„ 21.	St. Blasien	1 Tag	5.95
„ 22.	Säckingen	5 Tage	28.20
„ 27.	Zürich	2 „	11.30
„ 29.	Luzern	1 Tag	11.50
„ 30.	Bönigen	1 „	5.90
„ 30.	Interlaken	—	—
„ 31.	Aeschi	4 Tage	22.50
Aug. 4.	Bühlbad	1 Tag	6.40
„ 5.	Leuk	1 „	8.65
„ 6.	Brig	1 „	5.10
„ 7.	Simplon	1 „	5.40
„ 8.	Lago Maggiore	—	13.80
„ 9.	Malland und Fahrt bis Venedig	2 Tage	26.75
„ 10.	Venedig	8 „	48.60
„ 18.	Gardasee bis Riva	1 Tag	15.50
„ 18.	Riva	—	6.25
„ 21.	Innsbruck	2 Tage	7.75
„ 21.	München	3 „	21.10
„ 24.	Nürnberg	1 Tag	4.25
„ 25.	Weimar	1 „	5.20
„ 26.	Brocken	1 „	6.90
„ 27.	Ilseburg	1 „	3.—
„ 28.	Göttingen	4 Tage	22.50
„ 28.	Essen	1 Tag	4.05
Sept. 1.	Hague	2 Tage	7.50
„ 3.	Antwerpen	—	—
„ 3.	Rundreisebillet	—	113.25
Total			Fr. 908.70

Schilderung der Reise durch die Schweiz.

Aeschi, den 3. Aug. 1897.

„Am 27. Juli kamen wir in Zürich an.
Unter den uns gegebenen Adressen war die-
jenige des Hotel Widder, christliches Vereins-
haus, und dort stiegen wir ab. Wir fanden
im Widder bequeme Zimmer für 2 Fr. per Tag.
Frühstück 85 Cts., Mittagessen Fr. 1.40. Es
war billig aber gut. Den ersten Nachmittag
brachten wir auf dem Zürichsee zu, die Rund-
fahrt nahm 5 Stunden in Anspruch und kostete
Fr. 2.50. Am Ende des Sees, in Rapperswil,
hatten wir eine Stunde Zeit bis zur Rückfahrt
und während derselben überraschte uns ein
Sturm mit Blitz und Donner. Es war gross-
artig, hier hatten wir unsern ersten Blick auf
die schneebedeckten Bergspitzen. Während
den zwei Tagen, die wir in Zürich zubrachten,
fand die Heimkehr der Turner vom eidg. Turn-
fest in Schaffhausen statt, bekränzt, beflaggt
und dabei einen Heidenpektakel bis über 2 Uhr
nachts, singen, schiessen, poltern, von Polizei
aber keine Spur; überhaupt habe ich bis jetzt
noch keinen Polizisten gesehen, ausser einen
in Köln, der mir befahl, das Fenster zu schliessen.

Am 29. gings nach Luzern, wo wir über-
nachteten. Wir würden gerne dort geblieben
sein und bei einer nächsten Tour würde ich
für Luzern 4 Tage vorschlagen. Wir kamen
gerade zur Mittagsstunde dort an und den Nach-
mittag verbrachten wir auf dem See; diese
Fahrt war schöner, als ich sie beschreiben
kann. Auf blaugrünem Wasserspiegel, mit
saftgrünen Ufern, steil aufragenden Bergen und
in der Ferne im Alpenglühenden schimmernde
Schneefirn. Der See hat 4 Arme, 6 Stunden
dauerte die Fahrt. Nach der Rückkehr am
Abend machten wir einen Rundgang: Hell er-
leuchtete Geschäftsläden, Konzerte in den Hotel-
gärten und ein Gedränge auf dem Quai. Am
folgenden Tag besahen wir uns die Stadt, die
gedeckte Brücke mit ihren Freskomalereien,
kauften uns Pfaffen und sahen den Wäsche-
rinnen zu, wie sie in der Reuss mit Lein-
wandern hantierten, als wären es Taschentücher.
Nachher besahen wir uns das berühmte Löwen-
denkmal und die Hofkirche mit den alten
Familiengrüften. Viele schöne Sachen sahen
wir auch in den Verkaufsläden, wenn nur das
Heimschleppen nicht wäre (und es nichts
kostete! Red.).

Am 30. Juli machten wir uns auf den Weg
nach Aeschi. In Bönigen machten wir Halt
und übernachteten. Es sind dort etwa vier
oder fünf kleinere Hotels am Ufer des Brienzer-
sees, alle mit niedlichen Gärten, mit Stühlen
und Tischen vor dem Hause. Wir kamen ge-
rade dazu, wie, ich weiss nicht ob zu unserer,
oder Anderer Ehre, ein Feuerwerk abge-
brannt wurde. Eine reizende Schweizerin in
Bernertracht nahm uns in Empfang. (Folgt eine
detaillierte Beschreibung dieser Tracht.) Wir
hatten gute Zimmer und gewichene Korridore.
Ziemlich müde von der Reise und mit Rück-
sicht auf mein stets frühzeitiges Erwachen be-
gaben wir uns bald zu Bett. Ich möchte hier
eine Kritik einleiten über Grösse und Qua-
lität der Betten in den verschiedenen
Hotels auf dem Kontinent. Oftmals sind sie
lang, dünn und leicht, mit Flaum gefüllt, oder
aber sie sind kurz, so kurz, dass ein kleines
Kind Mühe hätte, sich zu decken, oder dann sind
sie 20 Zoll dick und mit Hühnerfedern gefüllt,
sodass der Schlaf dadurch oft unterbrochen
wird, und zu meinem Bedauern muss ich
sagen, dass dieselbe Decken das Ungeziefer in
sich bergen, welches uns so sehr zugesetzt.
Ich sehe aus wie eine Landkarte mit seinen
Gebirgszügen und Flüssen. Des andern Morgens
ging ich schon um halb sieben zu einem Gang
durchs Dorf auf die Landstrasse. Gut gefallen
haben uns die vielen Schnitzereien, denen man
hier begegnet, am Aeusseren und im Innern der
Häuser, wir haben auch die Schnitzer bei der

Arbeit gesehen. Bald darauf gings zu Fuss
nach Interlaken, eine halbe Stunde Wegs. In
Interlaken angekommen, bewunderten wir die
Jungfrau, grossartig!

Interlaken ist ein reizender kleiner Flecken
und welches Gewoge von Menschen. Schöne
Verkaufsläden mit prächtigen Ausstellungen.
Ich widerstand der Versuchung zu kaufen (hm)
und begnügte mich mit dem Ansehen. Um
1 Uhr speisten wir zu Mittag im Garten des
Hotel Bavaria. Später führten wir uns noch
eine Glace zu Gemüte. An dem einzigen freien
Tischchen sass ein Engländer, welcher eine
hübsche Zahl leerer Flaschen vor sich stehen
hatte und ziemlich redselig wurde. Seine erste
Bemerkung war, dass man Thee richtig zu be-
reiten nur in Amerika oder England verstehe.
Um 4 Uhr nahmen wir das Schiff bis Leissigen,
und von da gings zu Fuss nach Aeschi, auf
schöner Strasse und langsam steigender An-
höhe. Es war eine prächtige Tour, in reiner
Luft, die Aussicht auf den See und die Um-
gebung reizend. Heute Morgen früh spazierte
ich durchs Dorf, um 5 Uhr den Sonnenaufgang
bewundernd. Um halb 9 Uhr Frühstück und
hierauf Besichtigung des Kirchleins. Morgen
werden wir den Niesen besteigen und in aller
Früh, jedenfalls nicht später als 6 Uhr, auf-
brechen.“

Hier schliesst für diesmal die „geistreiche“
Reiseschriftstellerin.

Offener Brief

an Diejenigen, welche über die „Anglo-Conti-
nental Hotel-Pension Association“, mit Sitz in
Paris, rue Cambon 26, Aufklärung gewünscht.

Wie bei ähnlichen Unternehmungen, so
spielt auch hier das Annoncieren die Haupt-
rolle; die „Association“ ist mehr das Deck-
mäntelchen dazu. Auf einer richtigen Basis
durchgeführt, würde gegen eine Association,
wie sie dieser Gesellschaft vorschwebt, nichts
einzuwenden sein, aber wie dies schon bei
Versuchen anderseits der Fall gewesen, so auch
hier: In der Sucht nach schneller Realisation
weicht man vom Prinzip ab und stellt dabei
den Erfolg in Frage; mit andern Worten, man
lässt der Idee keine Zeit, Boden zu fassen;
kaum gesät, möchte man schon Früchte ein-
heimsen. Wer vorläufige Opferwilligkeit und
Ausdauer genug hätte, das Assoziationsprinzip
vom richtigen Standpunkte aus durchzuführen,
würde später seine Mühe reichlich belohnt
finden. Wie es aber nicht gemacht werden
muss, um zu diesem Ziele zu gelangen, dar-
über liefert uns die Pariser Gesellschaft das
Beispiel.

Bei dieser Gesellschaft genügt ein jährlicher
Beitrag von 50 Fr., um Mitglied der „Association“
zu werden, dafür erscheint dann in der „English
and American Gazette“ wöchentlich eine kleine
Annonce und monatlich ein blosses Hotelnamen-
verzeichnis in „The Queen“ und „The Brooklyn
Daily Eagle.“ Es ist dies also eine Association
ist sie keine, weil das ganze Verdienst dieser
Gesellschaft darin zu bestehen scheint, möglichst
viele Annoncen zusammenzubringen, gleichviel
woher. Wogegen eine sorgfältige Wahl von
Etablissements, die zufolge ihres Ranges und
ihrer Klientele untereinander korrespondieren
könnten, das einzig richtige wäre. Durchgeht
man aber die Liste der sogenannten Mitglieder,
der in Frage stehenden Hotel-Association
sieht man auf den ersten Blick, dass von einem
Verkehr unter den Etablissements der ver-
schiedenen Staaten, Städte und Ortschaften nur
ausnahmsweise die Rede sein kann. Das in
der Liste vorhandene *multi-melo* beweist zur
Evidenz, dass die Unternehmer entweder vom
richtigen Standpunkte abgekommen oder ihn
noch nicht einzunehmen vermocht. Wie schon
gesagt, scheint uns die Bezeichnung „Hotel-